

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Martin Dürr, evangelisch-reformiert

16. September 2012

Filmreif

Apostelgeschichte 12,1–17

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Zum eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag hören sie eine unglaubliche Geschichte. Es ist eine Geschichte wie ein Film, aber sie steht in der Bibel. Wie in einem Blockbuster, einem erfolgreichen Film gibt es in dieser Geschichte einen „good guy“ und einen „bad guy“, einen guten Helden, nämlich Petrus, und einen bösen Schurken, und das ist Herodes. Ausserdem gibt es in dieser Story eine Menge Action; Spannung, Comedy, etwas Science Fiction und Mystery und ein Happy End mit Option auf ein Sequel, eine Fortsetzung.

„König Herodes liess (...) Petrus festnehmen und warf ihn ins Gefängnis. Die Bewachung übertrug er vier Abteilungen von je vier Soldaten. Die Gemeinde aber betete inständig für ihn zu Gott. In der Nacht, ehe Herodes ihn vorführen lassen wollte, schlief Petrus, mit zwei Ketten gefesselt, zwischen zwei Soldaten; vor der Tür aber bewachten Posten den Kerker. Plötzlich trat ein Engel des Herrn ein und ein helles Licht strahlte in den Raum. Er stieß Petrus in die Seite, weckte ihn und sagte: Schnell, steh auf! Da fielen die Ketten von seinen Händen. Der Engel sagte zu ihm: Gürtle dich und zieh deine Sandalen an! Er tat es. Und der Engel sagte zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! Dann ging er hinaus und Petrus folgte ihm, ohne zu wissen, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; es kam ihm vor, als habe er eine Vision. Sie gingen an der ersten und an der zweiten Wache vorbei und kamen an das eiserne Tor, das in die Stadt führt; es öffnete sich ihnen von selbst. Sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit; und auf einmal verließ ihn der Engel.

Da kam Petrus zu sich und sagte: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen hat. Als er sich darüber klar geworden war, ging er zum Haus der Maria, der Mutter des Johannes Markus, wo nicht wenige versammelt waren und beteten. Als er am Außentor klopfte, kam eine Magd namens Rhode, um zu öffnen. Sie erkannte die Stimme des Petrus, doch vor Freude machte sie das Tor nicht auf, sondern lief hinein und berichtete: Petrus steht vor dem Tor. Da sagten sie zu ihr: Du bist nicht bei Sinnen. Doch sie bestand darauf, es sei so. Da sagten sie: Es ist sein Engel. Petrus aber klopfte noch immer. Als sie öffneten und ihn sahen, staunten sie.“

Wenn diese Geschichte nicht schon längst verfilmt worden ist, dann liegt es daran, dass manches daran sehr seltsam ist. Am „normalsten“ ist noch, dass Petrus festgenommen und ins Gefängnis geworfen wird – das machen tyrannische Machthaber mit unliebsamen Ruhestörern auf der ganzen Welt und zu allen Zeiten so. Schon eher merkwürdig ist die intensive Betreuung, die Petrus erhält. Vier Abteilungen à 4 Soldaten bewachen einen in Ketten liegenden Gefangenen – da müsste sich jeder Steuerzahler ärgern. Vielleicht hat Herodes befürchtet, dass die Christen Petrus gewaltsam befreien, er konnte ja nicht wissen, dass diese sich bei Gefahr immer irgendwo einschließen und beten. Zur Entlastung des Herodes muss gesagt werden, dass die christliche Gemeinde hier eine Geheimwaffe verwendet, die in den Genfer Konventionen nicht erwähnt wird: Inständiges Beten. Wenn Herodes nicht wirklich ein ganz übler Typ wäre, dann würde ich sagen, dass das ein wenig unfair ist von den Christen.

Wie auch immer: Was tut Petrus in der Nacht, ehe Herodes ihn vorführen und aller Wahrscheinlichkeit nach hinrichten will (wie er es mit andern schon getan hat)? Petrus weint und schreit nicht, er lässt nicht sein Leben vor sich passieren, er betet nicht, wie es sich für einen anständigen Christen gehört, der in Todesgefahr schwebt, er wälzt sich auch nicht von Seite zu Seite, Nein: Petrus schläft, mit 2 Ketten gefesselt, zwischen 2 Soldaten.

„Plötzlich trat ein Engel des Herrn ein, und ein helles Licht strahlte in den Raum.“ Das weckt einen Petrus aber noch lange nicht auf. Deshalb stösst der Engel ihn in die Seite und weckt ihn auf. Petrus wacht zwar jetzt auf, ist aber überzeugt, dass er träumt. Der Engel hat es eilig und sagt: Schnell, steh auf. Petrus steht auf und die Ketten fallen von seinen Händen. Jetzt macht er aber keinen Freudentanz, sondern steht einfach da. Der Engel ist ein wenig ungeduldig, aber glücklicherweise praktisch veranlagt und sagt zu ihm: Zieh dich an, zieh deine Sandalen an. Petrus tut es mechanisch. Der Engel sagt: Jetzt zieh deinen Mantel an und dann mir nach!

Petrus tritt ihm hinterher, er meint er träumt. Sie gehen an der ersten Wache vorbei. Sie gehen an der zweiten Wache vorbei, sie kommen an ein eisernes Tor, es öffnet sich von selbst. Diese Szene würde in jeden James Bond-Film passen. „Sie traten hinaus und gingen eine Gasse weit und auf einmal wurde der Engel weggebeamt.“

Da kam Petrus zu sich.“ Also: Was Licht, Kettenrasseln und Engels-Ungegend nicht schaffen, das schafft ein wenig frische Morgenluft: Sein Kopf wird klar. Er kombiniert eines Hercule Poirot würdig: „Gott hat seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen.“ Da die Geschäfte und die Cafeterias noch geschlossen sind, geht er zum Haus seiner Bekannten, der Maria, die die Mutter von Johannes Markus ist. Seine Sorge, ob er die so früh am Morgen aus dem Bett holen darf, ist unnötig: Es sind nämlich nicht wenige Christen versammelt, die immer noch beten. Petrus klopft ans Tor, Rhode, die Magd kommt und erkennt seine Stimme und vergisst vor Begeisterung zu öffnen und unterbricht die Fürbitte der andern: Ihr könnt aufhören zu beten für Petrus, er steht vor dem Tor.

Das stört die Andacht empfindlich und deshalb reagieren sie ein wenig unfreundlich: „Du spinnst“. Rhode besteht aber hartnäckig darauf, dass sie nicht fantasiert. Nun kombiniert die Gebetsgruppe messerscharf: Da es sehr unwahrscheinlich ist, dass Petrus nicht mehr im Gefängnis ist, muss es eine wahrscheinlichere Lösung geben: es ist sicher sein Engel.

Inzwischen steht Petrus immer noch vor dem Tor und tritt von einem Fuss auf den andern und klopft unablässig. Schliesslich kommt der Hauskreis doch noch öffnen und vor dem Hintergrund des Morgenrotes – in Technicolor und 3D – gibt es ein wundervoll rührendes Wiedersehen. Dieses Drehbuch wartet noch auf seine Verfilmung und ich glaube, dass es noch lange warten wird. Einen Engel schluckt das Publikum gerade noch. Aber einen Helden, der anstatt wild und treffsicher um sich zu schiessen, im Halbschlaf in seine Freiheit schlurft... Gott kann einen Menschen auch im Halbschlaf befreien.

Es kann sein, dass Gott Sie schon befreit hat aus einer Gefangenschaft und Sie immer noch daliegen und denken: Es hat keinen Sinn, wenn ich versuche aufzustehen, es geht ja doch nicht. Vielleicht haben Sie sich schon so an den Gedanken gewöhnt, gefesselt zu sein, dass Sie etwas anderes gar nicht mehr denken können. Eine einzige Nacht Gefangenschaft kann schon reichen – wieviel mehr wenn Sie jahrelang an einer Fessel leiden, wenn sie an-

gekettet sind an eine Schuld – oder wenn Sie an einen Menschen gefesselt sind, von dem Sie sich nicht lösen können. Ich bin der letzte, der behaupten würde, dass alle Gefangenen so leicht frei werden wie in dieser Geschichte Petrus. Ich habe früher im Gefängnis gearbeitet und ich wurde ab und zu mit einem Gefangenen aus Sicherheitsgründen in eine Zelle gesperrt. Die Türen gehen nur von Aussen auf und da sitzt man dann drin und wenn man wieder raus will, muss man manchmal lange an die Türe klopfen und bitten, dass man wieder raus kann. Zum Beispiel wenn der Aufseher in der Zwischenzeit in die Mittagspause gegangen ist. Oder er abgelöst wurde von einem anderen und vergessen hat, diesem mitzuteilen, dass noch ein Pfarrer in der Zelle sitzt.

Wenn im Gefängnis einer im Gang auf und ab gehen und rufen würde: „JUNGS, wählt die Freiheit!“ dann würden alle nur müde lächeln oder lautstark ausrufen. Zu ist zu und gefangen ist gefangen, Punkt. Jetzt kann es aber sein, dass Sie nur meinen, dass Sie noch gefangen sind. Mir hat ein weiser Mann in einer schwierigen Situation gesagt: Du bist gefangen in einem tiefen Kellerloch. Wenn du die Treppe da hoch gehst, dann ist oben die Türe geschlossen und niemand macht sie auf, auch wenn du noch so lange rufst: Auch wenn du betest, geschieht kein Wunder und die Tür öffnet sich einfach. Nur einer hat den Schlüssel zu dieser Tür: Du selbst. Du kannst Dich nur selber herauslassen. Das war für mich so ein Engel, der sagt: Komm jetzt, steh auf, du kannst es. Und jetzt sieh mal in deinen Taschen nach, ob du nicht den Schlüssel findest. und tatsächlich, da ist etwas – ein Schlüssel. So, und jetzt geh die Treppe hoch. Und jetzt steck den Schlüssel ins Schlüsselloch. Und jetzt dreh den Schlüssel. Und erst nach einer Weile wurde mir klar – ich bin draussen. Ich war schon lange befreit, ich habe es nur nicht gemerkt.

Es kann sein, dass Sie wirklich gefangen sind und sich damit abfinden müssen. Es kann aber auch sein, dass sie endlich merken müssten, dass die Ketten zerrissen sind. Ich bin kein strahlender Engel, der Ihnen das sagt, aber ich kann ihnen schon ein wenig ungeduldig sagen: „Komm, versuch's doch wenigstens. Du hast nichts zu verlieren. Wenn Gott dich frei haben will, dann macht er's auch.“ „Wenn euch der Sohn frei macht, dann seid ihr wirklich frei“ (Joh 8, 36): Wenn Sean Connery sich raffiniert aus seinem Gefängnis befreit, dann kann ich mich mit ihm identifizieren, weil ich auch gerne ein so raffinierter Held wäre. Wenn Petrus aus seinem Gefängnis befreit wird, kann ich mich mit ihm identifizieren, weil er mir so ähnlich ist: Ein wenig begriffsstutzig und ein ziemlicher Anti-Held: er erlebt ein Wun-

der und merkt es nicht. Er schafft es noch nicht einmal, sich ohne klare Anweisungen richtig anzuziehen.

Manchmal geschehen die unglaublichsten Dinge in unserem Leben und wir nehmen sie nicht wahr. Wir haben uns auf ein Leben in Abhängigkeit und Unfreiheit eingestellt und können es gar nicht glauben, dass wir befreit worden sind. Sie sind frei. Du bist frei durch die Macht Gottes und nichts kann Dir diese Freiheit wieder wegnehmen. – Das heisst: fast nichts. Etwas kann anscheinend selbst Gott in seiner Macht nicht: Er kann zwar einen schwer Bewachten aus allen Ketten und Fesseln befreien und an sämtlichen Wächtern vorbeiführen, er kann schwere Eisentüren wie von alleine aufschwingen lassen, aber eines kann er fast nicht: Er kriegt eine Gruppe von Christen nicht dazu, die Türe zu öffnen, wenn ein Befreiter anklopft. Er bringt es nicht fertig, seiner Gemeinde zu sagen: Ihr könnt aufhören zu beten, ich habe Eure Gebete erhört. Denn das glaubt die Gemeinde schlicht nicht. Die Tore der Gefängnisse sind offen und die Türen der Christen sind wie vernagelt.

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ Die Welt ist überwunden. Und wir können hinausgehen und brauchen uns nicht zu fürchten. Nichts kann uns mehr für immer fesseln und lahmlegen. Nur wir selbst. Dann bleibt Gott eben nichts anderes übrig, als uns im Halbschlaf zu befreien. Irgendwann werden wir aufwachen und herzlich miteinander lachen. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Geht hin als Befreite des Herrn...

Martin Dürr
Schönenbuchstr. 11, 4055 Basel
martin.duerr@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)